

Hamburg, den 2.2.2018

Sehr geehrter Erzbischof Heße,

ich bin sehr froh, dass Sie im Eröffnungsgottesdienst zur Ansgarwoche auf die Sorgen von Schülern, Eltern und Lehrern wegen der Schulschließungen eingegangen sind und auch darüber, dass Sie nach dem Gottesdienst sich den vielen Fragen der wartenden Gläubigen gestellt haben. Auch ich habe die Gelegenheit für einzelne Fragen genutzt, aber in der Kürze der Zeit war es nicht möglich, alle Gedanken an Sie weiterzugeben; dies möchte ich nachholen.

Die Nachricht über die Standortschließungen erreichte mich auf der Skiklassenreise unserer Schule; ich musste die begleitenden Kollegen informieren. Genau wie diese war ich sprachlos, entsetzt, tief enttäuscht und traurig aber auch hochgradig verärgert, denn anders als angekündigt, wurden die Ergebnisse der unterschiedlichen Expertisen vorher nicht mit Schulleitungen, Elternvertretungen erörtert und es wurde nicht gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Auf diese Art wurde das seit Jahren gewachsene, grundlegende Vertrauen und das hervorragende Ansehen aller katholischen Schulen weit über die Stadtgrenzen hinaus in kürzester Zeit nachhaltig erheblich beeinträchtigt. Dies wird noch dadurch gefördert, dass überwiegend Schulen in sozialen Brennpunkten von der Schließung betroffen sind. Welche großartige, seit Jahrzehnten bestehende Chance wird vertan: die Schüler von heute sind die tragenden Gemeindemitglieder von morgen, finanziell gesprochen auch die Kirchensteuerzahler der Zukunft. Dies sollte nicht der entscheidende Aspekt sein, aber wer sonst trägt den Glauben in die nächsten Generationen weiter, wenn nicht die Schüler von heute. An unseren Schulen wird Ökumene gelebt, insbesondere an den sozialen Brennpunkten wird das Miteinander mit nicht getauften oder auch

muslimischen Mitschülern erlebt, unsere Schüler erfahren unmittelbar kulturelle Unterschiede, lernen Toleranz und erfahren die Würde des Anderen.

Unsere über 9000 Schüler erleben 10 bis 12 Jahre lang (zuzüglich Kita-Zeit) ein christliches Miteinander, haben in 12 Schuljahren nahezu 1000 Stunden Religionsunterricht, erfahren an 2400 Schultagen gelebte Glaubensgemeinschaft. Wo sonst, wenn nicht an den Schulen, erreicht und prägt Kirche soviel Kinder und Jugendliche über mehr als 10 Jahre und erreicht letztendlich damit auch ihre Eltern.

Ich will Ihnen keine Leichtfertigkeit Ihrer Entscheidung unterstellen aber mir erscheint sie aus meinem bisherigen Kenntnisstand überhastet und nicht mit den Fachleuten an den katholischen Schulen und den Behörden der Stadt erörtert und abgestimmt oder ist die Bekanntgabe der Entscheidung als geschickter Schachzug zu verstehen um alle zu beteiligenden Gremien einschließlich der Stadt Hamburg von dem dringenden und eiligen Erfordernis einer Überarbeitung des gesamten Schulprogramms und dessen Finanzierung zu überzeugen ?

Leider wurde den Schulleitungen das Gutachten von Ernst & Young, das Sie wohl zu der Entscheidung führte, nicht zur Kenntnis gebracht. Zu beanstanden erscheint mir insbesondere, dass die Kostenberechnungen der Architekten, nach meiner Kenntnis auf Basis des Musterbauprogramms der Stadt für Schulneubauten erstellt, nicht mit den Schulleitungen reflektiert und bewertet wurde. Als ich 1981 den Dienst an der Sankt-Ansgar-Schule aufgenommen hatte, musste ich feststellen, dass katholische Schulen im Vergleich zu staatlichen Schulen nie am besten ausgestattet waren. Aber seit je her war und ist unsere Stärke die christliche Verbundenheit, der gelebte Glaube und daraus resultierend die Sorge um jeden einzelnen Schüler. Außenstehende Gremien wie z.B. die Schulinspektion bemerken sehr wohl die baulichen Mängel, wundern sich aber gleichzeitig darüber, dass sie einen besonderen Geist, ein gelebtes Miteinander erfahren und spüren, etwas, was nicht so richtig greifbar ist, sich aber überall in der Begegnung zeigt.

Für mich stellt sich auch die Frage, ob Missionsarbeit in der Diaspora profitabel sein kann. Die Existenz von 21 Schulen in Hamburg, über die Sie ja schon mehrfach überrascht waren, mag luxuriös erscheinen, aber wie sonst wollen Sie so viele Christen über einen so langen Zeitraum erreichen als über die Schulen?

Die Bedeutung der katholischen Schulen ist im 2. Vatikanischen Konzil, Dekret über die christliche Erziehung "Gravissimum educationis" und in den 7 Thesen der Deutschen Bischöfe vom 25.4.2016 ausführlich dargelegt, was Ihnen sicherlich bekannt ist und Grundsatz unseres Handelns sein sollte.

Sehr geehrter Erzbischof, ich kann Sie nur eindringlich bitten:

Handeln Sie schnell um ein Ausbluten der katholischen Schulen zu verhindern!

Die Schüler unserer Schulen sind unser höchstes, kostbarstes Gut; sie tragen die gelebte christliche Gemeinschaft weiter in die nächste Generation.

- Setzen Sie die angekündigten Schulschließungen für zunächst ein Jahr aus.
- Nutzen Sie diese Zeit, um mit den Experten vor Ort, mit Schulleitungen, Elternvertretungen und Gemeinden, Wege und Möglichkeiten zu erörtern, eine Zukunftsvision zu entwickeln.
- Geben Sie den Schulleitungen Zeit, ein zukunftsfähiges Gesamtkonzept für eine tragfähige Schulentwicklung zu erarbeiten.
- Wenn harte Einschnitte erforderlich sind, so muss mit den Betroffenen gleichzeitig eine klare Zielperspektive erarbeitet werden.
- In den vergangenen Wochen haben Sie den Aufschrei in Stadt und Land vernommen, aber auch das Unverständnis, warum nicht vor einer Entscheidung mit so ungeheurer Reichweite alle Möglichkeiten der Unterstützung ausgelotet

wurden. Suchen Sie, mit unserer Hilfe, Unterstützung in der Bevölkerung der Stadt, bei Unternehmern und Sponsoren, in der Politik, in den übrigen Erzbistümern. Banken werden mit Milliarden Summen gestützt, Fluglinien erhalten im 3-stelligen Millionenbereich Sicherheiten, die anschließend verloren sind. Warum soll dann keine außenstehende Hilfe für das hervorragende, wenn auch finanziell angeschlagene katholische Schulsystem möglich sein.

- Gewinnen Sie auf diese Art das für unsere katholische Schulen so dringend benötigte Grundvertrauen zurück; es ist schwer, eine Entscheidung zu revidieren, aber: Wer A sagt muss nicht B sagen, er kann auch erkennen, dass A wenig zielführend war. Hier zeigt sich wahre Größe.

Zum Schluss möchte ich Sie - mit einem kleinen Augenzwinkern - fragen, ob Sie der Meinung sind, das Ernst & Young dem Unternehmen „Jesus und die 12 Apostel“ eine 2000-jährige Zukunft bescheinigt hätte?

Gerne stehe ich Ihnen auch zu einem persönlichen Gespräch zur Verfügung. Diesen Brief habe ich auch an unsere 21 Schulen gesendet.

In der Hoffnung, gemeinsam eine tragfähige, zukunftsfähige Lösung zu entwickeln, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen



Günter Stern

Stellvertretender Schulleiter

Sankt-Ansgar-Schule